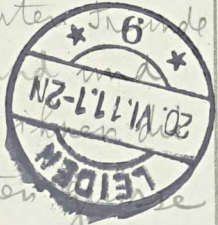


Auf einer Tour <sup>1911-06-19</sup>  
nach der mächtigen  
Hohlfuh gedenken wir

331



unserer mütterlichen  
Freunde  
in Holland  
schicken  
herzlichsten  
H. Brandstetter  
Mathilde Brandstetter



Herrn & Frau  
Prof. Grouck Lugronje  
Universität Leiden  
Holland

Engel-  
hörner

Dossenhorn  
3140 m

Rosenlaur-  
Gletscher

Rosenhorn  
3691 m

Wellhorn  
3196 m

Mittelhorn  
3708 m

Wetterhorn  
3703 m

02



Luzern, den 21. August 1911.

Verehrter Freund!

Für die so liebenswürdige Aufnahme  
meiner letzten Monographie sage  
ich Ihnen meinen besten Dank. Ich  
will Ihnen gerne gestehen, dass ich sehr  
empfindlich für Anerkennung bin, darum  
habe ich mich auch so gefreut, als mich  
die Akademie von Madagaskar zum Mit-  
glied machte, und jüngst wieder die  
literarische Gesellschaft der Niederlande.  
Und wie viel mir an Ihrer Anerkenn-  
ung gelegen ist, das wissen Sie wohl.  
Die Affäre mit Knellf war mir ganz



zumwider. Alle meine Bekannten sagen nämlich, ich sei der friedlichste Mensch der Welt, allein es schien mir wirklich, in diesem Falle sei nichts anderes möglich, als derb dreinzuschlagen. Nun mache ich ein ganzes Jahr nichts anderes, als indonesische Texte lesen. Jetzt lese ich mit einem wahren Schülerfleiss Alsjavanisch, ich habe soeben der von Douker herausgegebene, für die Lektüre etwas stachelige Geschicht durchgebiffelt. Ebenso habe ich die makassarischen Texte, die mir gut geläufig sind, wieder einmal durchgenommen. Weiter werden der Bacelesch und Douker raffinesische Texte daran kommen.

Lieber Freund, es ist gerade ein Jahr verflossen, dass wir die so grosse Freude

hatten, Sie und Ihre Gemahlin bei uns zu sehen. Wir reden gerade jetzt wieder sehr gerne von jenen schönen Tagen, die leider zu wenige waren. In diesen Ferien haben wir noch fast nichts unternommen, wir sitzen etwa in einem nahen Wald, meine Frau näht oder flickt und ich lese ihr aus einem Roman von Anatole France vor. Etwas grösseres haben wir noch nicht unternommen, die Landschaft sieht auch gar tröstlos aus zufolge der fürchterlichen Trockenheit. Gottlob hat es gestern geregnet. Ende der Woche gehen wir nach Genf, um etwa vierzehn Tage da zu verweilen.

Sie würden uns eine grosse Freude machen, wenn Sie uns wieder mal etwas von sich und Ihrer verehrten Gemahlin

erzählen würden. Wir hoffen, dass Sie  
bei der besten Gesundheit seien.

Mit den herzlichsten Grüßen von Klaus  
zu Klaus

Ihr R. Brandstetter.

Luzern, Ende Dezember 1912.

Verehrter Freund!

Das Jahr ist zu Ende, und wir beide, meine lb. Frau und ich, sind hoch darüber, denn es war für uns beide nicht gerade ein erfreuliches. Meine Frau war oft leidend, jetzt allerdings geht es ihr wieder ziemlich gut. Ich hatte den rechten Arm gebrochen, die Behandlung wurde monatelang herumgezerrt, und auch jetzt ist noch ein unwillkommener Rest da. Ich habe lange mit der Linken geschrieben. Wir hoffen



nun, wie der Mensch immer hofft, das kommende Jahr werde uns ein gnädigeres Gesicht zeigen.

allerdings an meinen Arbeiten bin ich nicht gehindert worden. Ich habe die Artikel über indonesische und polynesische Sprachen und Literaturen für die Neuauflage des Brockhaus'schen Lexikons besorgt. Leider konnte ich Ihre werthe Person nicht unter meine Finger nehmen, Sie sind einem Orientalisten zugeweiht. Ich erlaube mir auch, Ihnen nächstens meine neue indonesische Monographie zu senden.

Wir, ich und meine Frau, hoffen aus ganzem Herzen, das verflossene Jahr

werde für Sie ein erfruchtlicheres gewesen sein als für uns, und damit verbunden mit unsere besten Wünsche zum Jahreswechsel für Sie und für Ihre werthe Frau Gemahlin und Fil. Schwester. Mit ergebenen Grüßen.

Ihr R. Brandstetter.

Luzern, den 5. Juli 1913

Verehrter Freund!

Sie haben mir vor einiger Zeit Ihre  
Abhandlung „Over Panislamisme“  
gesandt. Ich habe sie nun studiert;  
die edlen und zugleich so staats-  
blugen Ideen, die Sie darin entwickeln,  
haben meine volle Zustimmung gefunden.

Unser Studienjahr wie das Ihrige  
geht nun dem Ende entgegen. Ich hoffe,  
den Sie wie Ihre verehrte Frau Gemalin  
sich der besten Gesundheit erfreut haben.  
Sie werden nun wohl in die Sommer-  
frische



gehen. Ich wünsche Ihnen lauter hohle  
Stunden der Erholung. Wollen Sie  
nicht wieder mal Ihre Schritte nach  
der Schweiz richten?

Meiner lb. Fran geht es recht gut, etwas  
Nervosität abgerechnet, aber so ganz  
ohne Nadelstiche geht es im Leben ein-  
mal nicht ab. Mich haben diese Nadeln  
schon etwas tiefer gestochen. Mein Armbuch  
wurde vom Arzt so verpfuscht, dass mir  
letzten Frühling der Arm lahm wurde.  
Jetzt bin ich wieder kurirt, aber ich  
habe mancherwolle Prozeduren über mich  
ergehen lassen müssen. Am Studium  
hat mich diese Misere doch nicht ge-  
hindert.

Im übrigen weiss ich Ihnen nichts  
Neues zu berichten. Die Zeit fliehet uns  
gleichmässig dahin. Die vorrückenden  
Jahre und die zunehmende Erfahrung  
lassen mir die Dinge, welche man Lebens-  
werte nennt, in etwas blässerem Lichte  
erscheinen, Wissenschaft und Freundschaft  
nicht ausgenommen. Aber ein Spaziergang  
mit meiner lb. Fran in der schönen Na-  
turmaskeint mir immer noch <sup>als</sup> ein hohes  
Genuss und wird es auch bleiben.

In der Hoffnung, bald wieder mal  
etwas von Ihnen und Ihrer verehrten  
Fran Gemahlin zu vernehmen, sende ich  
Ihnen beiden unsere besten Grüsse.  
R. Brandstetter.

1914-04-13  
Lugano, Pens. Gerber.

Verehrter Freund!

Für Ihre freundliche Karte  
besten Dank! Wir wünschen  
Ihnen und Ihrer verehrten  
Frau Gemahlin und Frl.  
Schwester ebenso sonnige  
Ostertage als wir sie  
hier haben.

Ihr R. Brandstetter

PHOTOCHROMIE



Logo di Lugano. Gandria.

Serie 192. Nr 3286



Professur  
Dr. Inouch Huzenize  
Universität  
Leiden  
Holland



